

Wie der Hund Konflikte löst Beschwichtigungssignale sind Bestandteil der Kommunikation

Wenn Ihr Hund gähnt, muss er nicht zwangsläufig müde sein. Viele Hunde gähnen, wenn sie beim Tierarzt sind, es in der Familie zu lauten Streitigkeiten kommt oder wenn sie bedrängt werden. Das Gähnen ist nämlich ein faszinierendes und häufig zu beobachtendes Beschwichtigungssignal. Die sogenannten Calming Signals (engl.) dienen zur Beruhigung, Verständigung, zum Stressabbau und Lösen von Konflikten und Spannungen. Sie sind wichtiger Bestandteil der Kommunikation un-



Müde? Das Gähnen ist bei Hunden ein häufig zu beobachtendes Beschwichtigungssignal

ter Hunden. Unabhängig von Rasse und Alter verstehen alle Hunde die Beschwichtigungssignale, denn sie sind angeboren. Schon wenige Tage alte Welpen gähnen, wenn sie hochgehoben werden. Der Hund setzt sie also nicht nur bei seinen Artgenossen ein. Häufig versucht er, uns Menschen zu beschwichtigen. Wir können die Signale somit benutzen, um mit dem Hund zu kommunizieren. Es gibt nach Untersuchungen der norwegischen Hundexpertin Turid Ruqaas etwa 30 verschiedene Calming Signals, von denen mehrere auch eine andere Bedeutung haben können, so kann das Gähnen beispielsweise auch auf Sauerstoffmangel hinweisen. Weitere häufige Beschwichtigungssignale sind u.a.: Kopf abwenden, Blinzeln, Schlecken der Nase/Züngeln, Verlangsamung von Bewegungen, ruhiges Hinsetzen oder Hinlegen, am Boden schnüffeln,

Vorderkörper-Tiefstellung (ist oft nur ein Strecken nach dem Schlaf, wird zudem auch als Spielaufforderung genutzt), Pfote heben (nicht zu verwechseln mit der Dominanzgeste „Pfote auflegen“), einen Bogen laufen, Ohren anlegen (kann auch eine Erwartungshaltung sein) und Pinkeln (kann auch Dominanz oder starke Unterwürfigkeit sein).

Hundeplatz? Leckerlis? Nein, danke!

Die mobilen Hundetrainer gehen an die Ursache der Probleme

Immer noch trainieren viele Hundeschulen mit ihren vierbeinigen Kunden auf einem Übungsgelände. Dass dies nur wenig effektiv ist, merken die Besitzer meist schon nach kurzer Zeit. Während der Hund auf dem Platz noch gehorcht, fällt er daheim in sein altes (unerwünschtes) Verhaltensmuster zurück. Es ist fast so, als hätte er alles vergessen. Bei diesem Phänomen spricht man von Platzkonditionierung. Um diese zu vermeiden, arbeiten die mobilen Hundetrainer grundsätzlich an verschiedenen und alltäglichen Orten – in der Fußgängerzone, im Park, am Bahnhof, im Restaurant... Denn der Hund soll in alltäglichen Situationen besser gehorchen, das kann er nur in alltäglichen Situationen lernen. Wichtig: Wir bekämpfen die Ursache der Probleme, nicht die Symptome! Darum beginnen wir mit dem Training zuhause beim Kunden. Unsere Methode geht auf die Urinstinkte des Hundes zurück. Neben der richtigen Form der Kommunikation kommt es auf die nötige Konsequenz an. Der Besitzer muss für seinen Hund eine Autorität darstellen. Dadurch wird dessen Aufmerksamkeit gesteigert, die Bindung gefestigt. Eine antiautoritäre Erziehung ist nicht sinnvoll. Denn ein Hund braucht Regeln und

eine klare Rangordnung im Zusammenleben mit dem Menschen, der die Rolle des Rudelführers einnehmen sollte. Macht er das nicht, übernimmt der Hund die Führung. Dann wird er in eine Rolle gedrängt, in der er sich nicht wohl fühlt und die er nicht ausfüllen kann. Ebenfalls nicht als Erziehungsmittel geeignet sind Leckerlis. Wird mit Belohnung gearbeitet, ist die Konzentration des Hundes auf sein Herrchen nur von kurzer Dauer. Er soll gehorchen, weil er sich unterordnet und nicht, weil er auf eine Belohnung spekuliert. Im Wolfsrudel verteilt das Alphatier schließlich auch keine Würststücke...



Freundliche Hunde: Die mobilen Hundetrainer verzichten auf Übungsplatz und Leckerlis

Hundstage Kenzos Kolumne



Wir Hunde sorgten in den vergangenen Wochen wieder für reichliche Schlagzeilen. Habt Ihr schon vom kleinen Ben gehört? **Der neun-jährige Shi-Tzu-Mischling hat bei der „Vienna Recordia 2010“ mit seinen Zähnen innerhalb von nur drei Minuten 14 Doppelknoten gelöst.** Ist das nicht unglaublich? Nun, ich beschäftige mich zwar lieber mit anderen Dingen, als irgendwelche Knoten zu lösen, aber dafür steht Ben jetzt als Entfesselungsweltmeister im „Guinnessbuch der Rekorde“. Ob es ihn interessiert? Aufgeregt habe ich mich über Victoria Beckham. Ihr wisst schon, dieses Ex-Spice-Girl, Fußballer-Gattin. Sie hat auf ihrem Twitter-Profil ein Foto ihrer Dogge veröffentlicht mit dem Kommentar: „Ich stelle vor: Coco Beckham. Seht euch die roten Nägel an.“ Tja, da fällt mir nichts mehr ein. Da hat sie ihrem Hund doch tatsächlich die Krallen rot lackiert. Die arme Coco. Schließlich hat sie sich ihr Zuhause ja nicht selbst ausgesucht. So kann es Hund ergehen, wenn Frauen eine sogenannte „Beauty-Queen“ ist. **Amüsanter fand ich dagegen die Meldung über einen Jack-Russell-Terrier, der sich alleine auf eine weite Reise begab. Er lief seinem Herrchen davon, stieg in den nächsten Zug und fuhr rund 30 Kilometer von Billerbeck bis nach Münster.** Dort angekommen rief ein Zugbegleiter, dem der herrenlose Vierbeiner aufgefallen war, die Polizei. Nachdem sich auch nach einer Lautsprecherdurchsage niemand meldete, wurde über die Hundemarke schließlich der Besitzer ermittelt. Bleibt die Frage: Warum ist der Jack-Russell bloß davongelaufen? Wurde ihm zuhause etwa mit rotem Nagellack gedroht? Oder wollte er auch ins „Guinnessbuch der Rekorde“ – als am weitesten alleingereister Hund? **Viel spannender finde ich aber die Frage, ob mein Artgenosse bestraft wurde. Schließlich war er ohne Ticket unterwegs. Und mit der Deutschen Bahn ist bekanntlich nicht zu spaßen...**